Sonntag, 24. Oktober 2010, 20.15 Uhr

Tatort: Borowski und eine Frage von reinem Geschmack

NDR

Das Erste

Tatort: Borowski und eine Frage von reinem Geschmack

Mit
Axel Milberg
Markus Hering
Esther Schweins
Sibel Kekilli
u. a.

Drehbuch	Kai Hafemeister, Christoph Silber, Thorsten Wettcke
Regie	Florian Froschmayer
Sendetermin	24. Oktober 2010, 20.15 Uhr, Das Erste im Rahmen der ARD-Themenwoche „Essen ist Leben“

Inhalt

Der 15-jährige Florian stirbt nach dem Genuss des Energy-Drinks „Vitanale“ an einem allergischen Schock. Untersuchungen ergeben, dass das Fitnessgetränk mit einer Überdosis Lebensmittelfarbstoff versehen war. Ist das der Grund für den Tod des Jungen?

Eine erste heiße Spur führt Borowski direkt zu der Molkerei Kallberg, die ihr Spitzenprodukt „Vitanale“ aggressiv vermarktet. Ein Einbruch in die Molkerei scheint zu beweisen, dass Sabotage im Spiel ist. Ins Zentrum der Ermittlungen gerät zunächst ein junger Umweltaktivist, der seit einiger Zeit eine Kampagne gegen „Vitanale“ führt und vor dubiosen Methoden nicht zurückschreckt. Aber auch die ehrgeizige Firmenchefin Liane Kallberg und ihre zerstrittene Familie wirken auf Borowski zweifelhaft. Sarah Brandt, die eher unfreiwillig mit Borowski in Kontakt gerät, erweist sich als hilfreiche Informantin über die Kallbergs.

Als sich ein Erpresser meldet, beginnen sich die Ereignisse zu überschlagen. Bald wird klar, dass hinter dem Verbrechen ein menschliches Drama steht, in dem der Vater des toten Jungen eine Schlüssel-Rolle einnimmt.

NDR

Essen ist Leben
ARD

Das Erste

Stab

Buch	**Kai Hafemeister, Christoph Silber, Thorsten Wettcke**
Regie	**Florian Froschmayer**
Kamera	**Carsten Thiele**
Montage	**Cornelie Strecker**
Kostüm	**Karin Lohr**
Szenenbild	**Zazie Knepper**
Musik	**Jörg Magnus Pfeil**
Ton	**Siegfried Sellentin**
Produktionsleitung	**Peter Nawrotzki, Daniel Buresch, NDR**
Producer	**Holger Ellermann**
Produzentin	**Kerstin Ramcke**
Redaktion	**Jeanette Würl**

Besetzung

Klaus Borowski	**Axel Milberg**
Andreas Hölzel	**Markus Hering**
Liane Kallberg	**Esther Schweins**
Melinda Kallberg	**Sonja Gerhardt**
Alfons Kallberg	**Joachim Bißmeier**
Paul Kallberg	**Thomas Scharff**
Sarah Brandt	**Sibel Kekilli**
sowie	**Thomas Kügel, Jan Peter Heyne, Samuel Finzi,**
	Christoph Letkowski, Joachim P. Assböck, Harald Maack,
	Klaus Peeck, Tom Wolf, Charles Rettinghaus u. v. a.

Produktionsangaben

Drehzeit	**13. April bis 12. Mai 2010**
Drehort	**Kiel und Umgebung**
Länge	**90 Minuten**

Der „Tatort: Borowski und eine Frage von reinem Geschmack“
ist eine Produktion der Studio Hamburg Produktion Kiel GmbH im Auftrag des NDR.

Kai Hafemeister
Autor

Kai Hafemeister wurde 1972 in Berlin (DDR) geboren. Noch während seines Studiums der Germanistik und Philosophie kam er zum Theater. Mitte der Neunzigerjahre begann Hafemeister seine Karriere als freier Autor und Dramaturg. 1998 gründete er die Stoffentwicklungsfirma Cyclops Eye. Er arbeitete mit namhaften Regisseuren in TV- und Kinoprojekten zusammen und erhielt 2005 den „Volkswagen Drehbuchpreis“ für das Buch zum Kinofilm „Unschuld“.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	**Sushi für Anfänger**
	(Buch: Kai Hafemeister)
	Bankenlady (Buch: Kai Hafemeister und
	Christoph Silber, Regie: Christian Alvart)

Kino

2009	**Wolfskinder** (Buch: Kai Hafemeister,
	Regie: Christian Schwochow)
2008	**Unschuld**
	(Buch: Kai Hafemeister, Regie: Andreas Morell)
	Santiago (Buch: Kai Hafemeister, nach einer
	Kurzgeschichte von Alexander Osang,
	Regie: Christian Schwochow)
2007	**Die Unsterblichkeit** (Buch: Kai Hafemeister)
1998	**Planet B.**, Reihe
	(Konzept: Jürgen Michel, Kai Hafemeister)

Kurzfilm

2005	**Luzis Zett**, Animationskurzfilm
	(Buch: Claudia Kühn,
	Produktion & Regie: Kai Hafemeister)

Christoph Silber
Autor

Bevor Christoph Silbers Autorenkarriere begann, verdiente er sein Geld u. a. als Schauspieler, Journalist und Übersetzer amerikanischer Literatur. Mit einer Adaption von „Tosca“ für das Wiener Burgtheater machte er sich einen Namen unter den Autoren. Seit mehreren Jahren schreibt Christoph Silber nun erfolgreich für Film und Fernsehen. So arbeitete er am Drehbuch zum Kinofilm „Good Bye Lenin“ mit, der auf der Berlinale als bester europäischer Film ausgezeichnet wurde. Aus seiner Feder stammen außerdem die Kinofilme „Nordwand“ und „Teufelskicker“ sowie gemeinsam mit Thorsten Wettcke die Hamburger Tatorte „Schattenspiele“, „Investigativ“, „Auf der Sonnenseite“ und diverse Folgen der Serie „Der Kriminalist”.

Thorsten Wettcke
Autor

Thorsten Wettcke, geboren 1974 in Karlsruhe, studierte Publizistik und Filmwissenschaft in Mainz. Früh zeigte er erste Videofilme bei Nachwuchsfestivals. Sie verschafften ihm ein erfolgreiches Entrée bei der Hamburger Spielfilmproduktion Wüste Film. Es folgten die gemeinsamen Projekte „Rosenfalle“ und „Ein göttlicher Job“, der von Buena Vista im April 2001 in die Kinos gebracht wurde. 2006 realisierte Wettcke den Kinospielfilm „Sunny“. Wettcke und sein Ko-Autor Silber entwickelten für den Hamburger „Tatort“ die Figur des Undercover-Ermittlers Cenk Batu für Mehmet Kurtulus, dessen erster Einsatz „Auf der Sonnenseite“ für die Goldenen Kamera nominiert war und mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet wurde.

Mehr unter www.silber-wettcke.de

Florian Froschmayer
Regisseur

Florian Froschmayer wurde 1972 in Zürich geboren. Zunächst arbeitete er als Cutter beim Schweizer Fernsehen. 1999 gab er mit dem Film „Exklusiv“ sein Leinwanddebüt in der Schweiz. Seit 2001 arbeitet Florian Froschmayer auch für das deutsche Fernsehen. Seine Folgen für „Die Sitte“ waren für den Adolf-Grimme-Preis nominiert. Auch die Serie „R.I.S. – Die Sprache der Toten“ (2006/2007), für die er sieben Folgen inszenierte, wurde 2007 und 2008 für den Deutschen Fernsehpreis nominiert. Florian Froschmayers Regie-Arbeiten für die „Tatort“-Reihe überzeugen ebenfalls: 2009 wurde „Borowski und die heile Welt” (2008) in den Kategorien Bester Hauptdarsteller, Bester Nebendarsteller für den Deutschen Fernsehpreis und 2010 „Der Polizistinnenmörder” (2009) in der Kategorie Beste Hauptdarstellerin für den Bayerischen Fernsehpreis nominiert.

Daneben produziert und realisiert Florian Froschmayer diverse Werbespots, Imagefilme und Musikvideos.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	**Küstenwache** (3 Folgen)
2009	**Die Route**
	Tatort: Borowski und die heile Welt
2006	**Post Mortem** (2 Folgen)
2001 – 2005	**Küstenwache** (13 Folgen)
2005	**SOKO 5113**
2004	**Nous les Suisses** (Dokumentarfilm)
2003/04	**Im Namen des Gesetzes** (5 Folgen)
2002	**Die Sitte**

Kino

2001	**L.A.X** (Regie, Produktion, Schnitt)
1999	**Exklusiv**
	(Regie, Drehbuch, Cutter, Co-Produktion)

„Ich möchte Denkanstöße geben“

Gespräch mit Florian Froschmayer

Ein junger Mann stirbt an einem Energy-Drink, so der ungewöhnliche Beginn Ihres neuen Kieler „Tatorts“. Ist das überhaupt ein klassischer Krimimord?
Ich möchte nicht gleich die Auflösung verraten, daher nur soviel: Von Mord reden wir, wenn jemand aus niederen Beweggründen ums Leben gebracht wird. Bei diesem „Tatort“ erwartet die Zuschauer jedenfalls ein sehr spezieller Mordfall …

… der im Bereich gesunde Ernährung, Zusatzstoffe und Bio-Landwirtschaft angesiedelt ist. Wäre dieses Themenfeld nicht besser bei einer Dokumentation aufgehoben?
Aus meiner Sicht eignet sich dieses Thema sehr für einen Krimi. Damit aber ein guter und spannender „Tatort“ entsteht, ist die Kunst der Autoren gefordert, sich einen plausiblen Mordfall auszudenken, der zum Thema Ernährung passt. Das Schöne am „Tatort“-Format ist, dass man aktuell sein darf, dass man umstritten sein darf, dass man Dinge kritisch beleuchten darf.

Ist dieser „Tatort“ denn in erster Linie ein Wirtschaftskrimi?
Wirtschaft spielt eine große Rolle, aber nicht unbedingt ausschließlich. Ich sehe diesen Film vor allem als großes Familiendrama. Eigentlich sind es sogar zwei Familiendramen, die beide mit dem Energy-Drink verbunden sind und sich damit ineinander spiegeln.

Im ersten Familiendrama will Molkereichefin Liane Kallberg, gespielt von Esther Schweins, mit ihrem chemischen Energy-Drink Profit machen. Deshalb liegt sie im Streit mit ihrem Bruder Paul, dargestellt von Thomas Scharff, einem überzeugten Ökobauern …
Ja, dies ist einer der zahlreichen und unterschiedlichen Konflikte, die sich in diesem Film entwickeln, die auszutragen und zu lösen sind. Gerade diese Vielfalt an Konflikten hat mich an diesem Film interessiert. Wenn es in einer Geschichte etwas zu streiten gibt, entstehen meist spannende Filme. Allein die Konstellation aus profitorientierter Chemie-Produktion einerseits und ökologischer Landwirtschaft andererseits bietet ein großes Reservoir an Konflikten.

Der Ökobauer ist bei Ihnen allerdings nicht eindeutig der Gute, die Molkereichefin nicht eindeutig die Böse – warum nicht?
Das Schöne am „Tatort“ ist, dass man sich als Regisseur hier in Graubereichen bewegen darf. Meist hat man Gut und Böse sauber getrennt. Richtig interessant werden die Geschichten aber erst, wenn der Gute auch mal böse und der Böse auch mal gut sein darf. Das meine ich mit Graubereichen. Und das ergibt hoffentlich reichlich Zündstoff.

Nicht einmal den Aktivisten einer Verbraucherorganisation, Mauvier, zeigen Sie als blütenreinen Gutmenschen …
Mauvier nutzt den Todesfall als Plattform für seine Propagandazwecke. Der Mann hat neben allem Engagement auch etwas Berechnendes an sich.

Borowski traut dem hitzigen Food-Aktivisten sogar eine Erpressung zu. Wollen Sie zeigen, dass auch die Vertreter der guten Sache keine Unschuldslämmer sind?
Wer ist das schon … Heilige sind doch langweilig.

Welches Flair bringt denn Sibel Kekilli als Sarah Brandt in diesen „Tatort“?
Sie bringt Energie und Frische in den Film. Sie tut auch der Figur Borowski gut, weil sie gegenhalten kann. Auch da sind schöne Konflikte möglich.

Das zweite Familiendrama dreht sich um den Vater des Mordopfers, gespielt von Markus Hering. Warum lassen Sie diese Geschichte durch den gesamten Film laufen?

Das Emotionalste in einem Krimi ist eigentlich der Todesfall. Nur lernt man ja die „Leiche“ selten kennen. Deshalb versuche immer, die Perspektive des Opfers durch den ganzen Film zu ziehen bzw. das Opfer emotional präsent zu halten.

Sie haben schon „Borowski und die heile Welt“ inszeniert. Täuscht der Eindruck – oder lassen Sie den Kommissar diesmal besonders zielstrebig ermitteln und stellen seine Marotten zurück?
Zum einen haben die Autoren versucht, den Fall sehr dicht und facettenreich anzulegen. Außerdem hat die Polizeipsychologin Frieda Jung das Kieler Kommissariat verlassen und fehlt somit als Gesprächspartnerin und Reflexionsfläche.

Was reizt Sie an der Borowski-Figur?
Ich mag starke und extreme Helden, die ihre Probleme haben, aber diese Schwierigkeiten am Ende dennoch überwinden. Und Borowski ist genau so ein Typ Held. Borowski ist ein Mensch, der schon mal roh ist, wenn er unter Druck gerät und dann mit seinen Reaktionen immer wieder aneckt. Wenn ein Mensch richtig unter Druck kommt, lernt man doch seinen wahren Charakter kennen. Das mag bei Borowski manchmal unfreundlich wirken, aber ich verstehe ihn da sehr gut und finde ihn genau in solchen Situationen am charmantesten.

Gibt es vielleicht sogar eine Botschaft, die Sie mit diesem „Tatort“ vermitteln möchten?
Den Zeigefinger möchte ich auf keinen Fall erheben. Aber ich möchte Denkanstöße geben, denn das Thema Ernährung betrifft wirklich jeden. Einerseits ernähren wir uns heutzutage schon viel bewusster als früher, andererseits sind wir oft inkonsequent. Ich versuche zwar, mich gesund zu ernähren, aber es gelingt mir auch regelmäßig nicht. Gerade gestern habe ich mir bei einem großen Fastfood-Anbieter etwas zu Essen geholt. Aber ich habe zumindest das Gefühl, dass wir Menschen lernfähig sind und dass man jederzeit die Chance hat, sein Verhalten zu ändern.

Axel Milberg
ist Kommissar Klaus Borowski

Nach seiner Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München gehörte Axel Milberg von 1981 bis 1998 dem Ensemble der Münchner Kammerspiele an. Bereits während der Theaterarbeit drehte Milberg sechs Kriminalgeschichten mit Bruno Ganz als Privatdetektiv Tassilo Grübel. Durch den Kinofilm „Nach Fünf im Urwald“, den Mehrteiler „Der Schattenmann“, das Remake „Es geschah am hellichten Tag“ oder die Produktion „Der tote Taucher im Wald“ wurde Axel Milberg dem Film- und Fernsehpublikum bekannt. Seit 2003 ermittelt Axel Milberg in seiner Heimatstadt Kiel für den NDR-„Tatort“.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	**Hochzeitsreise zu viert**
	(Regie: Sigi Rothemund)
2007	**Das Feuerschiff**
	(Regie: Florian Gärtner)
2003	**Stauffenberg**
	(Regie: Jo Baier)
1996	**Es geschah am hellichten Tag**
	(Regie: Nico Hofmann)
1995	**Der Schattenmann**
	(Regie: Dieter Wedel)

Kino

2009	**The International**
	(Regie: Tom Tykwer)
2001	**Leo und Claire**
	(Regie: Joseph Vilsmaier)
1997	**Der Campus**
	(Regie: Sönke Wortmann)
1996	**Rossini**
	(Regie: Helmut Dietl)
1995	**Nach Fünf im Urwald**
	(Regie: Hans-Christian Schmid)

„Ich halte es für absolut richtig, dass sich das Fernsehen ausgiebig mit dem Thema Ernährung beschäftigt“

Axel Milberg

Ein tödlicher Energy-Drink, dazu als Verdächtige ein überzeugter Ökobauer und eine Molkerei-Erbin, die das Familienunternehmen zu Geld machen will. Ist Ihr neuer „Tatort“ eher ein Wirtschaftsthriller oder Wirtschaftsdrama als ein Krimi?
Hier wird ein Wirtschaftsdrama zum Krimi, weil sich Personen entscheiden, gegen Gesetze zu verstoßen. Und weil in diesem Fall ein Junge zu Tode kommt, ist eben die Mordkommission, und damit auch Borowski, zuständig.

Ihr „Tatort“ eröffnet die ARD-Themenwoche „Ernährung“. Was finden Sie persönlich spannend daran?
Ich halte es für absolut richtig, dass sich das Fernsehen ausgiebig mit dem Thema Ernährung beschäftigt. Viele Menschen kümmern sich erst dann intensiver um gesunde Ernährung, wenn die Frau schwanger wird und die Eltern sich um die Ernährung ihres Neugeborenen sorgen. In dieser Phase entdeckt man, dass vieles im Argen liegt.

Zu Beginn dieser „Tatort“-Folge erleben wir einen Vater und seinen Sohn beim entspannten Beachvolleyball; der Sohn nimmt einen Schluck Energy-Drink und fällt aufgrund eines allergischen Schocks tot um. Ist so ein Todesfall denkbar oder pure Fiktion?
Da dieser Fall eine wirtschafts- und gesellschaftspolitische Dimension hat, müssen die Eckpfeiler der Geschichte stimmen und präzise recherchiert sein. Der Täter hat dem Energy-Drink eine zusätzliche Menge des Farbstoffs E 102 zugesetzt, wie sich herausstellt. Das Todesopfer, das unter der so genannten Kreuzallergie litt, hatte vor dem Energy-Drink das Schmerzmittel ASS eingenommen. In Kombination damit liegt die tödliche Wirkung der Überdosis im Bereich des Möglichen.

Sind Sie selbst aktiv, um etwas gegen die Missstände zu unternehmen?
Ich engagiere mich seit drei Jahren bei der Organisation „Utopia“, einer Internet-Plattform für strategischen Konsum. Diese Community hat in Deutschland mittlerweile 50.000 Mitglieder, was darauf hindeutet, dass so etwas hier gefehlt hat. Wir haben in Deutschland natürlich auch Foodwatch, die Stiftung Warentest oder Greenpeace, die auf Missstände und ungesunde Produkte hinweisen.

Wogegen sollte Ihrer Meinung nach dringend etwas getan werden?
Ich habe schon mehrmals mit Thilo Bode, dem Geschäftsführer von Foodwatch, sehr spannende Diskussionen geführt. Bode weist immer wieder darauf hin, dass wir noch kein Gesetz haben, das die Hersteller zwingt, draufzuschreiben, was drin ist – also die Inhaltsstoffe korrekt anzugeben. In manchem Fruchtjoghurt steckt mehr Zucker als in einer Cola – das ist ein Skandal und Etikettenschwindel. Der hohe Zuckergehalt vieler Ernährungsprodukte ist sowieso eines der größten Ernährungsprobleme hier bei uns. Die Zuckerkrankheit ist längst eine Volkskrankheit, ihre Behandlung kostet uns gewaltige Summen – wir sind alle überzuckert.

Wie gesund ernähren Sie sich selbst?
Bei Fleisch und Alkohol, bei Kaffee und Kuchen – alles herrlich gut zu seiner Zeit – übe ich Zurückhaltung. Ich verzichte nicht völlig darauf, aber ich schränke mich ein. Ich esse nicht jeden Tag Fleisch und trinke nicht jeden Tag Alkohol. Ein Kaffee reicht, es müssen nicht sechs Tassen sein. Fleisch aus Massentierhaltung vermeide ich. Und ich versuche generell, lieber etwas weniger als zu viel zu essen. Wer auf gesunde Art alt wird, ist eher unter- als übergewichtig. Fett schädigt die Zellen und führt zu Herz- und Gefäßerkrankungen.

Oft sehen wir Ihr Gesicht in Großaufnahmen, die Borowskis kritischen Blick verdeutlichen. Spiegelt sich in Borowskis Gesicht das ganze Misstrauen, das viele Verbraucher gegenüber der Lebensmittelindustrie mittlerweile haben?
Borowski ermittelt vor allem in einem Mordfall und ist nicht Lebensmitteltester von Beruf. Er hat nur sehr wenige Anhaltspunkte in diesem Fall, vor allem hat er eine ungefähre Ahnung, dass in der Familienkonstellation der Kallbergs etwas Kriminelles verborgen ist. Daher begegnet er allem, was mit dieser Familie zu tun hat, mit großem Misstrauen – auch der Produktion des dubiosen Energy-Drinks.

Unverhofft erhält Borowski bei seinen Ermittlungen Unterstützung von der tatkräftigen Sarah Brandt, gespielt von Sibel Kekilli, die nicht nur Borowskis Wagen repariert, sondern ihm auch beim Observieren assistiert. Wie ist es zu dieser Zusammenarbeit mit Schauspielerin Sibel Kekilli gekommen?
Vor einem Jahr habe ich in Finnland mit Regisseur Hannu Salonen den „Tatort: Tango für Borowski“ gedreht. Dort habe ich zufällig Sibel Kekilli kennengelernt. Sie war in Finnland, weil sie dort Freunde hat. Wir waren uns sofort sympathisch, und bei nächster Gelegenheit brachte ich ihren Namen für den Kieler „Tatort“ ins Spiel.

Markus Hering
ist Andreas Hölzel

Markus Hering wurde 1960 in Siegen geboren und an der Hochschule für Darstellende Kunst Hannover ausgebildet. 2003 gewann er den Nestroypreis als bester Bühnendarsteller; 2008 denselben Preis als bester Schauspieler für seine Darstellung im Stück „Der freie Fall“ am Wiener Burgtheater, wo er seit 1993 spielt. Neben seiner Theaterarbeit ist Markus Hering in diversen Kino- und Fernsehfilmen sowie Serien zu sehen. Besonders erfolgreich war bisher beispielsweise Andreas Dresens „Whisky mit Wodka“ mit Markus Hering als Arno Runge.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2000 – 2009	**Um Himmels willen** (Regie: Karsten Wichniarz, Ulrich König)
2002	**Der Puppengräber** (Regie: Claudia Prietzel, Peter Henning)
2001	**Die Affäre Semmeling** (Regie: Dieter Wedel)

Kino

2009	**Das Leben ist zu lang** (Regie: Dani Levy)
2007	**Whisky mit Wodka** (Regie: Andreas Dresen)
2006	**Immer nie am Meer** (Regie: Antonin Svoboda)
2001	**Solino** (Regie: Fatih Akin)

Esther Schweins
ist Liane Kallberg

Nach ihrer Schauspielausbildung in Karlsruhe und Bochum wurde die 1970 in Oberhausen geborene Esther Schweins mit der Comedy-Serie „RTL Samstag Nacht“ bekannt, für die sie 1994 den Bayerischen Filmpreis erhiet. Nach ihrem Ausstieg 1998 konzentrierte sie sich auf ihre Schauspielkarriere und übernahm Hauptrollen in Fernseh- und Kinofilmen. Neben der Schauspielerei ist Esther Schweins vielseitig aktiv: Sie inszenierte das Stück „Caveman“, die deutsche Adaption des gleichnamigen Broadway-Hits von Rob Becker, das bis heute in zahlreichen deutschen Städten aufgeführt wird. Ihre aktuelle Regiearbeit, das Comedystück mit dem Titel „Hi Dad! Hilfe. Endlich Papa.“, hatte 2009 Premiere. Zudem moderiert sie seit 2001 die Theatersendungen „Theaterlandschaften“ und „Foyer“ im ZDFtheaterkanal und auf 3sat. In den deutschen Fassungen der vier Kino-Welterfolge „Shrek“ leiht Esther Schweins der Prinzessin Fiona ihre Stimme. 2009 ist sie als Carla Bruni auf dem Hörbuch „Das geheime Tagebuch der Carla Bruni“ von Silke Burmester zu hören.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	**Commissario Brunetti – Schöner Schein** (Regie: Sigi Rothemund)
2008	**Die 25. Stunde** (Regie: Uwe Janson)
2005	**Nachtasyl** (Regie: Hardi Sturm)
2003	**Die Cleveren** (Regie: Axel de Roche, Christiane Balthasar u. a.)

Kino

2009	**Vorstadtkrokodile 2** (Regie: Christian Ditter)
2007	**Insensitive** (Regie: Mathilde Bonnefoy)
2006	**Die Anruferin** (Regie: Felix Randau)
2005	**Maria an Callas** (Regie: Petra K. Wagner)
2004	**Feuer** (Regie: Hardi Sturm)

„Der Verbraucher muss sich informieren“

Gespräch mit Esther Schweins

Im neuen Kieler „Tatort“ erleben wir Sie als Chefin, alleinerziehende Mutter und Mordverdächtige. Sagen Sie uns bitte in einem Satz das Wichtigste über sie!
Liane Kallberg ist außen zäh wie Leder und innen hart wie Stahl.

Das klingt nicht gerade nach einer Sympathieträgerin.
Ja, machen wir uns nichts vor, „de fiese möpp“ in diesem „Tatort“, wie wir in Köln über garstige Menschen sagen, ist meine Frau Kallberg.

Warum haben Sie dennoch eingewilligt, eine so hartherzige Frau zu spielen?
Schauspieler loten gern die Untiefen einer Figur aus und ich persönlich spiele gerne gebrochene und nicht klischeehafte Charaktere. Deswegen ist es sehr reizvoll für mich, diese Frau Kallberg darzustellen.

Liane Kallberg gerät ins Visier der Kripo, weil sie in ihrer Molkerei einen Energy-Drink produziert, an dem ein junger Mann stirbt – eine allergische Reaktion auf eine Überdosis des Farbstoffs E 102. Kallbergs Tochter wirft ihr vor, nur den Profit im Sinne zu haben. Hat die Tochter recht?
„Die Kallberg“ hatte alles im Sinn, nur nicht die Molkerei ihres Vaters zu übernehmen. Da sie aber nach dem frühen Tod der Mutter in sehr rigiden Familienstrukturen unter der Fuchtel des Vaters aufgewachsen ist, blieb ihr keine andere Möglichkeit, als dem Befehl des Vaters zu folgen und die Molkerei zu übernehmen – darüber ist sie verblüht und verhärtet.

Warum führt sie die Molkerei dennoch voller Ehrgeiz und Elan?
Ihr persönlicher Ausstieg aus ihrer persönlichen Misere ist die Produktion von „Vitanale“, einem Energy-Drink, der nicht hundertprozentig das enthält, was er verspricht – wie so manche Getränkeprodukte, die mit markigen Sprüchen, aber ohne gesunden Inhalt daherkommen.

Ist Liane Kallberg also ein schlagender Beweis dafür, dass wir in Deutschland die Lebensmittelproduktion viel stärker kontrollieren und überwachen müssten?
Wer als Firmenchef etwas produzieren lässt, hat doch meistens eher seinen eigenen Wohlstand als das Allgemeinwohl im Blick.

Was bedeutet das für uns Verbraucher?
Das heißt für die Verbraucher, dass sie selbst die Verantwortung dafür übernehmen müssen, was sie essen und konsumieren. Ich sage es deutlich, und ich sage es gern auch laut: Der Verbraucher muss sich informieren. Die Diskussion um die E-Stoffe ist jahrzehntealt – aber leider etwas eingeschlafen. Der Zusatz E 102 war in Deutschland früher verboten, im Zuge der europäischen Zusammenführung ist dieser nun im Bereich der EU erlaubt.

Informiert zu sein allein reicht dabei vermutlich nicht aus, oder?
Nein. Jeder muss insgesamt für sich selbst die Verantwortung übernehmen. Der Mensch kann nicht davon ausgehen, dass er alles folgenlos in sich hineinstopfen kann – und dass der Arzt als eine Art Kfz-Mechaniker den Schaden schon reparieren wird. Jeder muss selbst auf seine Gesundheit achten. Jeder muss wissen, wie er als Organismus funktioniert. Am besten schreibt er sich den Satz auf den Spiegel: Du bist, was du isst.

Die Verantwortung liegt für Sie also nicht beim Produzenten?
Man ist in der Eigenverantwortung, weil es niemanden gibt, der sie für einen trägt. Niemand sollte sich auf den staatlichen Verbraucherschutz verlassen, weil die Mühlen dort viel zu langsam mahlen. Jeder muss selbst

auf sich aufpassen, sonst tut es doch keiner. Wenn man sich etwas in den Mund steckt, sollte man wissen, was es ist und ob es gut tut.

Haben Sie einen persönlichen Gesundheitstipp?
Ich hatte einmal einen eigenen Saftladen, in dem wir neben Saft auch Salate, Suppen und Sandwichs verkauft haben – vor allem aber Saft aus ökologisch angebauten Früchten. Mein Tipp daher: Obst und Gemüse müssen frisch sein, Säfte beispielsweise sollten nicht denaturiert sein, also nicht aus Konzentrat bestehen. Ich empfehle die klassischen drei Dinge auf dem Teller: etwas Gemüse, etwas Kohlehydrathaltiges, etwas Eiweißhaltiges.

Sie wurden in den 90-er Jahren mit „RTL Samstag Nacht“ zum Comedy-Star. Warum sind Sie eigentlich von der Komik zum Schauspiel gewechselt?
In meinen Augen gehört auch die Komik zum Schauspiel. So gesehen, habe ich mich nicht bewusst von der Comedy wegbewegt. Obwohl ich ursprünglich vom ernsten Fach kam, waren die fünf Jahre „RTL Samstag Nacht“ für mich eine ganze Welt und ein ganzes Leben. Denn so ein Team kommt nur einmal zusammen im Leben. Und wir hätten wohl auch weitergewitzelt, wenn der Sender nicht irgendwann andere Vorstellungen gehabt hätte als wir. Ich liebe die Stand-up-Comedy, aber ich stehe doch nicht so gerne alleine auf der Bühne, also ist Regie führen die deutlich entspanntere Art für mich, die Leute zum Lachen zu bringen.

Gab es so etwas wie die wichtigste Entscheidung in Ihrem Berufsleben?
Für mich gab es weniger eine zentrale Entscheidung als eine zentrale Erkenntnis: Es ist etwas Großartiges, ein Ziel zu haben – weil ein Ziel ungemein motiviert und die Augen dafür öffnet, was das Leben alles zu bieten hat.

Sonja Gerhardt
ist Melinda Kallberg

Die 21-jährige Nachwuchsschauspielerin wurde 2008 einem breiten Kinopublikum durch ihre Hauptrolle in dem Kinoerfolg „Sommer“ (Regie: Mike Marzuk) bekannt. Im Folgejahr spielte sie die Ensemblehauptrolle im Kinofilm „Die wilden Hühner und das Leben“ (Regie: Vivian Naefe).

Im Fernsehen war sie u. a. in dem TV-Drama „Sklaven und Herren“ (Regie: Stefan Kornatz) und in der Komödie „Der Doc und die Hexe“ (Regie: Vivan Naefe) zu sehen, danach folgten TV-Filme wie „Die Jagd nach der heiligen Lanze“, „Das Geisterhaus im Spessart“ und der Zweiteiler „Der Vulkan“ (Regie: Uwe Janson).

Filme wie beispielsweise „Das fremde Mädchen“ oder „Mein eigen Fleisch und Blut“, die in diesem Jahr mit Sonja Gerhardt produziert wurden, werden voraussichtlich 2011 zu sehen sein.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	**Mein eigen Fleisch und Blut**
	(Regie: Vivian Naefe)
	Polizeiruf 110: Risiko
	(Regie: Thorsten Schmidt)
	Das fremde Mädchen (Regie: Hannu Salonen)
2009	**Die Jagd nach der heiligen Lanze**
	(Regie: Florian Baxmeyer)
2008	**Sklaven und Herren** (Regie: Stefan Kornatz)
	Der Vulkan (Regie Uwe Janson)

Kino

2008	**Wag’s**
	(Regie: Evi Goldbrunner / Joachim Dollhopf)
	Die wilden Hühner und das Leben
	(Regie: Vivian Naefe)
2007	**Sommer** (Regie: Mike Marzuk)

Joachim Bißmeier
ist Alfons Kallberg

Der in Wien lebende Schauspieler Joachim Bißmeier wurde 1936 in Bonn geboren und erhielt seine Schauspielausbildung an der Folkwangschule Essen. Von 1965 bis 1992 war er Mitglied des Ensembles am Burgtheater Wien. Weitere Engagements hatte er u. a. in Berlin, Zürich, Stuttgart und München. Neben Rollen in Fernsehfilmen- und serien spielt er auch für die große Leinwand, so z. B. in „Anatomie 2“, „Klimt“ oder „Jedem das Seine“.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2008	**Die Toten vom Schwarzwald** (Regie: Torsten Näter)
2005	**Rosa Roth** (Regie: Carlo Rola)
2004	**Speer und Er** (Regie: Heinrich Breloer)

Kino

2009	**Jedem das Seine** (Regie: Elisabeth Scharang)
2005	**Klimt** (Regie: Raoul Ruiz)
2003	**Napola** (Regie: Dennis Gansel)
2002	**Anatomie 2** (Regie: Stefan Ruzowitzky)
1997	**Lonny** (Regie: Tom Toelle)

Thomas Scharff
ist Paul Kallberg

Thomas Scharff, Jahrgang ’70, absolvierte seine Ausbildung 1993 bis 1995 an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ in Leipzig sowie von 1995 bis 1997 am Staatsschauspiel Dresden. Seit 1997 spielt er am Residenztheater München und ist in zahlreichen Fernsehproduktionen zu sehen.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	**Liebe gegen den Rest der Welt** (Regie: Stefan Bartmann)
2006-2008	**Notruf Hafenkante** (Regie: Bernhard Stephan u.a.)
1998-2005	**Die Kommissarin** (Regie: Rolf Liccini, Uli Möller, Charly Weller u. a.)
2002	**Suche Mann für meine Frau** (Regie: Stefan Lukschy)

Kino

2000	**Paranoia**, Kurzfilm (Regie: Peter Kocyla)
	Das außerirdische Paradies (Regie: Stefan Winkler)

Sibel Kekilli
ist Sarah Brandt

Sibel Kekilli arbeitete als Verwaltungsangestellte im Rathaus Heilbronn, als sie von einer Casting-Agentur der Wüste Filmproduktion in einer Kölner Einkaufspassage für die Hauptrolle in Fatih Akins „Gegen die Wand“ (2004) entdeckt wurde. Für ihr Spielfilmdebüt bekam sie zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen (u. a. Deutscher Filmpreis 2004 für die beste Hauptdarstellerin; Bambi als Shooting Star des Jahres 2004). Nicht zuletzt deshalb, weil die 1980 in Heilbronn geborene Tochter türkischer Eltern wie ihre Kinofigur auf unterschiedliche Weise versucht, aus dem starren traditionellen Frauenbild ihrer Familie auszubrechen, ihre eigenen Wege zu gehen und sie daher absolut authentisch wirkt. Dieses sozialkritische Ziel verfolgt sie mittlerweile auch mit einem Engagement für Terre des Femmes. Als beste Schauspielerin wurde Sibel Kekilli 2010 für ihre Rolle in dem Kinofilm „Die Fremde“ mit dem Deutschen Filmpreis sowie beim Tribeca Film Festival in New York und beim 15. Festival Türkei/Deutschland geehrt.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2009	**Mordkommission Istanbul, 3 in deiner Hand**
	(Regie: Helmut Metzger)
	Der Kommissar und das Meer – Ein Leben ohne Lüge (Regie: Thomas Roth)
	Gier, 2-Teiler (Regie: Dieter Wedel)
2007	**Nachtschicht – Blutige Stadt**
	(Regie: Lars Becker)
2005	**Winterreise** (Regie: Hans Steinbichler)

Kino

2008	**Spielplatz – Pihalla** (Regie: Tony Laine)
	Die Fremde (Regie: Feo Aladag)
2005	**Der letzte Zug** (Regie: Joseph Vilsmaier)
2004	**Kebab Connection** (Regie: Anno Saul)
2003	**Gegen die Wand** (Regie: Fath Akin)

„Die Figur der Sarah Brandt bringt frischen Wind in das Leben von Borowski“

Gespräch mit Sibel Kekilli

Der Zusammenprall ihrer Autos bringt Ihre Figur Sarah Brandt und Kommissar Borowski in diesem „Tatort“ in Kontakt. Wer flirtet denn mit wem?
Ein Flirt ist das wirklich nicht. Sie mag ihn einfach, diesen brummigen Kauz, auch ohne dass es erotisch knistert, und sie lässt ihn das spüren. Sie mag ihn, gerade weil er sich von ihren Neckereien überhaupt nicht aus der Ruhe bringen lässt. Sie geht einfach nur spielerisch mit diesem netten Herrn Borowski um.

Werden Sie jetzt regelmäßig im Kieler „Tatort“ mitmischen – wie in der Presse zu lesen war?
Wir hatten beschlossen, dass wir meine Figur erst einmal in die „Tatort“-Reihe einführen und eine Folge drehen – und erst danach festlegen, wie es genau weitergeht. Inzwischen ist entschieden, dass ich eine feste Rolle im Kieler „Tatort“ erhalten werde. Wie sie genau aussieht, steht erst teilweise fest – außerdem möchte ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht zuviel verraten.

Als Sarah Brandt leben Sie auf dem Land, fahren aber ein schickes kleines schwarzes Auto. Wie viel erfahren wir denn überhaupt über diese Frau?
Wer diese Frau wirklich ist und wovon sie ihren Lebensunterhalt bestreitet, bleibt in diesem Film noch weitgehend offen. Es wird lediglich gesagt, dass sie von der Großmutter einen Bauernhof geerbt hat, auf dem sie ihre praktischen Talente erprobt – zum Beispiel das Auto von Kommissar Borowski repariert.

Verkörpern Sie so etwas wie die emanzipierte junge Frau im Jahr 2010?
Ich spiele eine frische junge Frau, die selbstbewusst genug ist, sich nichts sagen zu lassen – ohne gleich als Feministin daherzukommen. Sie ist nicht auf den Mund gefallen und geht ihren Weg.

Sind Sie in diesem Film, bei allem Ernst des Krimis und der Ernährungsthematik, für die leichteren Töne zuständig?
Nein, die Figur der Sarah Brandt bringt frischen Wind in das Leben von Borowski. Sie ist sehr intelligent, ermittelt schnell und unterstützt ihn in seinen Ermittlungen.

Komisch wird es, als sich Ihre Sarah Brandt als überzeugte Vegetarierin präsentiert, im Gespräch mit Borowski aber hinzufügt, dass sie einmal im Monat ein saftiges Steak verdrückt. Wie oft essen Sie selbst denn Fleisch?
Ich bin keine Vegetarierin – leider, muss ich sagen. Aber ich esse sehr, sehr wenig Fleisch, zumal ich mich bei der Organisation PETA für den Tierschutz und gegen Tierquälerei engagiere. Ich versuche, viel Gemüse und vor allem viel Fisch zu essen.

Worauf achten Sie außerdem bei Ihrer Ernährung?
Auf Lamm- und Kalbfleisch verzichte ich völlig, wenn es möglich ist. Aber es ist nicht immer leicht, diese Linie durchzuhalten. Wenn ich beispielsweise auf Reisen in der Türkei unterwegs bin oder wenn ich dort drehe, ist es insgesamt schwierig, sich fleischlos zu ernähren. Ich habe Respekt vor Menschen, die sich vegetarisch ernähren. Als Veganer, also ganz ohne Ei- und Milchprodukte oder Honig, könnte ich allerdings nicht leben – ich weiß auch nicht, ob es wirklich gesund für den Körper ist.

Ist gesunde Ernährung denn ein wichtiges Thema oder wird es überschätzt?
Überschätzt wird es definitiv nicht. Wir sollten uns alle mehr Zeit dafür nehmen, uns gesund zu ernähren. Außerdem fängt die gesunde Ernährung bei der Frage an, ob man sie sich leisten kann. Bio-Fleisch und Bio-Gemüse sind teurer als normales Fleisch und Gemüse. Fleisch, Gemüse und Obst auf dem Wochenmarkt sind oft teurer als im Supermarkt. Außerdem ist es wichtig,

einige Grundkenntnisse über Kohlenhydrate, Fette oder Eiweiß zu haben. Manchmal hat man leider nicht ausreichend Zeit für gesunde Ernährung – etwa wenn man im Büro arbeitet und nur eine kurze Mittagspause hat. Gesunde Ernährung kostet oft zusätzliche Zeit und zusätzliche Mühe.

Wie läuft das denn, wenn man vor der Kamera essen soll?
Mir ist ein Nachtdreh besonders in Erinnerung geblieben. Borowski observiert vom Heuboden aus, ob eine Tasche mit Lösegeld abgeholt wird. Sarah hat ihm eine heiße Gemüsesuppe gekocht, damit er nicht friert. Da wir diese Szene sehr oft aus verschiedenen Blickwinkeln gedreht haben und die Übergänge stimmen mussten, musste ich also permanent Suppe in mich hineinlöffeln.

Ihre erste große Rolle in dem preisgekrönten Filmdrama „Gegen die Wand“ erhielten Sie, nachdem eine Talentsucherin Sie im Café angesprochen hatte. Bald folgten Kinorollen in der Türkei und in Deutschland, wie zuletzt „Die Fremde“, der Bambi, der Deutsche Filmpreis und internationale Preise. Schlummerte in Ihnen ein Talent, das nur darauf wartete, entdeckt zu werden?
Wenn ich mich selbst für ein Talent gehalten hätte, dann hätte ich mich sicherlich bei Castings um Rollen beworben. So sehe ich die Tatsache, dass ich für die Schauspielerei entdeckt wurde, als großes Glück und als Schicksal.

Für „Die Fremde“ wurden Sie im Juli mit dem Friedenspreis des Deutschen Films ausgezeichnet. Haben Sie mit Ihren Rollen in „Gegen die Wand“ und „Die Fremde“ zur Emanzipation deutsch-türkischer Frauen beigetragen?
Ja, vielleicht ist das so, aber ich suche meine Rollen nicht danach aus. Außerdem engagiere ich mich bei der Organisation Terre de Femmes für Frauenrechte.

Freuen Sie sich, dass Sie im „Tatort“ keine Deutsch-Türkin spielen?
Ja, auf jeden Fall. Ich finde es klasse, dass der NDR mich hier im „Tatort“ nicht als Deutsch-Türkin, sondern als junge Frau ohne Migrationshintergrund besetzt. Ich bin sowieso froh darüber, dass ich bisher eine gute Mischung aus deutsch-türkischen und aus deutschen Rollen gespielt habe.

Welchen Wunsch haben Sie für Ihre weitere Laufbahn?
Ich wünsche mir vor allem, dass ich mich als Schauspielerin weiterentwickele. Außerdem würde ich mich darüber freuen, noch viele spannende Projekte mit sympathischen Kollegen zu realisieren und dabei nicht in einer Schublade zu landen, weder bei der Nationalität noch bei den Genres.

Thomas Kügel
ist Roland Schladitz

Thomas Kügel absolvierte seine Schauspielausbildung an einer Hamburger Privatschule, u. a. lernte er bei Hildburg Freese. Nach einigen „wilden“ Jahren in der freien Theaterszene folgten verschiedene Engagements. Neben seiner Liebe zum Theater haben ihn Film und Fernsehen bereits früh interessiert. So spielte er 1993 in Sönke Wortmanns „Kleine Haie“ mit. Seit 2003 spielt er in den Kieler „Tatort“-Folgen Borowskis Vorgesetzten Roland Schladitz.

Filmografie (Auswahl)

Fernsehen

2010	**Callgirl undercover** (Regie: Ulli Baumann)
2009	**Der verlorene Vater** (Regie: Hermine Huntgeburth)
2008	**Hoffnung für Kummerow** (Regie: Jan Ruzicka)
2006	**Spur der Hoffnung** (Regie: Hannu Salonen)
2005	**Polizeiruf 110: Er sollte tot** (Regie: Dominik Graf)
2004	**Einsatz in Hamburg** (Regie: Lars Becker)
2003	**Für immer im Herzen** (Regie: Miguel Alexandre)
2002	**Nachtschicht – Einsatz in Hamburg** (Regie: Lars Becker)
2001	**Tatort: Lastrumer Mischung** (Regie: Thomas Jauch)

Kino

2010	**Das System** (Regie: Marc Bauder)
1993	**Kleine Haie** (Regie: Sönke Wortmann)

Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

Redaktion: Iris Bents
Bildredaktion: Lara Louwien
Bildnachweis: © Marion von der Mehden / NDR
Fotos: www.ard-foto.de
Mitarbeit: Anja Meier, Julia Milbrodt
Interviews: Michael Handwerk
Gestaltung: Klasse 3b
Druck: Eggers Druckerei und Verlag GmbH

Pressekontakt

NDR Presse und Information
Iris Bents, Tel. 040/41 56-23 04,
Fax 040/41 56-21 99,
presse@ndr.de, www.ndr.de/presse